

Ingvelde Scholz

Ciceros *De amicitia* im

Lateinunterricht.

Unterrichtspraktische Erfahrungen mit der differenzierten Textarbeit

1. Einleitung

Die Beschäftigung mit Ciceros *De amicitia* hat über viele Jahrzehnte im Lateinunterricht ein Schattendasein geführt. Im Rahmen der Lektüre von Ciceros philosophischen Werken standen eher die Schriften *De re publica*, *De legibus* und *De officiis* im Zentrum des Interesses.

In jüngerer Zeit sind zu Ciceros Schrift *De amicitia* erfreulicherweise verstärkt Schulausgaben erschienen, die sich diesem besonders für Jugendliche so wichtigen Thema widmen.

Im Mittelpunkt der folgenden, im Unterricht erprobten Lektüreeinheit von Ciceros *De amicitia* steht die fachdidaktische und methodische Frage, wie es gelingen kann, heterogene Lerngruppen mit einer differenzierten Textarbeit an die Lektüre von Ciceros *De amicitia* heranzuführen und ihnen Freude und Lernerfolg bei der Lektüre zu vermitteln.

2. Methodisch-didaktische Konzeption und unterrichtspraktische Umsetzung

Die Erfahrungen im Lateinunterricht zeigen, dass die Schülerschaft immer heterogener wird. Bereits in der Spracherwerbsphase werden leistungsschwä-

chere Schüler beim Lernen im Gleichschritt entmutigt und schalten ab, während die besonders Begabten und Interessierten über Langeweile und fehlende Herausforderungen klagen. Diese bereits im Lehrbuchunterricht bestehende Heterogenität wird in der Lektürephase mit voranschreitender Klassen- bzw. Jahrgangsstufe oft noch verstärkt:

- In der Oberstufe wird ein breites Lateinangebot vor allem in kleineren Schulen oft nur dadurch möglich, dass es – je nach Rahmenbedingungen des Bundeslandes – sogenannte „Huckepack-Kurse“ (Kombination aus Grund- und Leistungskurs) gibt.
- Manche Schulen bieten auch jahrgangsübergreifende Kurse an, in denen einige Schüler bereits ein Schuljahr lang Lateinunterricht erhalten haben, während andere Schüler gerade erst in die Kursstufe eintreten.
- Vielerorts wird die Heterogenität in der Kursstufe noch dadurch verstärkt, dass ein Teil der Lerngruppe Latein als Prüfungsfach gewählt hat und auf die anstehende Abiturprüfung vorbereitet werden muss, während ein anderer Teil keine Prüfung ablegt.

Statt unseren Lateinunterricht an einem fiktiven Durchschnittsschüler auszurichten, sind wir daher vor allem für die Lektürephase gut beraten, uns der immer stärker werdenden Vielfalt bewusst zu werden und ihr durch differenzierende und individualisierende Maßnahmen so weit wie möglich gerecht zu werden.

3. Die Lektüreeinheit

3.1. Einstieg in die Lektüreeinheit

Um die Schüler mit ihren unterschiedlichen Vorerfahrungen und Erwartungen auf die themenorientierte Cicero-Lektüre einzustimmen, empfiehlt es sich, verschiedene Zitate zum Thema „Freundschaft“ auf Deutsch zu präsentieren, zu denen die Jugendlichen Stellung nehmen sollen. Auf diese Weise können sie sich ganz offen und ohne sprachliche Hürden auf das neue Thema einlassen und ihre persönlichen Erfahrungen und offenen Fragen einbringen.

Beispiele für Zitate:

Die Neigung zur Freundschaft entsteht oft plötzlich,
die Freundschaft selbst braucht Zeit.
(Aristoteles, 384–322 v.Chr.)

Betritt jemand das Haus eines Freundes, so kann er gleich beim Eintreten dessen Wohlwollen erkennen, auch wenn kein Wort gesprochen wird.
Der Pförtner ist freundlich, der Hund kommt wedelnd heraus, es eilt jemand herbei und setzt ihm einen Stuhl freundlich zurecht.
(Apollodoros von Karystos, 3. Jahrhundert v.Chr.)

Kritisiere einen Freund heimlich und lobe ihn öffentlich.
(Leonardo da Vinci, 1452–1519)

Die Freunde, die man morgens um vier anrufen kann, die zählen.
(Marlene Dietrich, 1901–1992)

Freundschaft ist, wenn dich einer für gutes Schwimmen lobt,
nachdem du beim Segeln gekentert bist.
(Werner Schneyder, geb. 1937)

Die Zitate kann man in unterschiedlicher Form präsentieren:

Konventioneller Unterricht: Die Lehrkraft präsentiert die Zitate auf dem Whiteboard, unter der Dokumentenkamera oder mithilfe eines anderen Mediums.

Die Schülerinnen und Schüler erhalten folgende Impulse:

- Wähle mindestens zwei Zitate aus, die dich besonders ansprechen (Einzelarbeit).
- Notiere stichwortartig, was dir an diesen Zitaten gefällt (Einzelarbeit).
- Tausche dich mit deinem Sitznachbarn/deiner Sitznachbarin aus (Partnerarbeit).
- Gestaltet gemeinsam ein Poster oder eine Mindmap mit der Überschrift „Freundschaft ist für uns...“ (Partnerarbeit).

Anschließend können verschiedene Teams ihre Ergebnisse präsentieren (Plenum).

Zitatenspaziergang: Die Zitate werden in großer Schrift auf DIN-A3-Blättern kopiert und an verschiedenen Stellen des Klassenzimmers aufgehängt. Die Schülerinnen und Schüler sollen zunächst drei bis fünf Minuten von Zitat zu Zitat gehen, ohne miteinander zu sprechen. Sie lesen sich die Zitate in Ruhe durch und überlegen sich, welches Zitat ihnen gut oder besonders gut gefällt. Mit einer entsprechenden Aufforderung oder einem akustischen Signal (z. B. Glocke) bittet die Lehrkraft, dass jeder Schüler zunächst zu dem Zitat gehen soll, das ihn am meisten anspricht. Vor dem jeweiligen Zitat tauschen sich die Schülergruppen ca. fünf bis zehn Minuten darüber aus, warum sie das Zitat gewählt haben. Anschließend fordert die Lehrkraft die Schüler auf, nun das Zitat aufzusuchen, das sie weniger angesprochen hat. Es findet wieder ein Gedankenaustausch der Kleingruppen von ca. fünf bis zehn Minuten statt, bei dem die Jugendlichen ihre Entscheidung begründen. Schließlich nehmen alle Schüler ihren gewohnten Platz im Klassenzimmer ein und äußern ihre Erwartungen und Fragen für die kommende Unterrichtseinheit zum Thema Freundschaft, die in Form einer Mindmap an der Tafel und im Heft festgehalten werden sollten. Dieses offene Verfahren bezieht die heterogenen Wünsche und eventuell auch Fragen und Bedenken der Schüler ein und bietet der Lehrkraft die Möglichkeit, im Laufe der Lektüre an geeigneter Stelle darauf einzugehen.

Zitatenpuzzle: Für diese Methode ist es erforderlich, dass die Lehrkraft die Zitate zunächst in kleine Schnipsel schneidet, die anschließend in einen Briefumschlag gelegt werden. Zu Beginn der Stunde werden die Schüler aufgefordert, jeweils zwei Tische zusammenzustellen und sich in kleinen Teams von maximal 6 Schülern an einen Doppeltisch zu setzen. Jede Kleingruppe bekommt einen verschlossenen Briefumschlag mit den Zitatenschnipseln und dem Arbeitsauftrag, die Puzzleteile so anzuordnen, dass ein sinnvoller Satz entsteht. Anschließend tauschen sich die verschiedenen Kleingruppen über ihr Zitat aus. Nach etwa fünf bis zehn Minuten stellen die Schüler die Tische wieder in der üblichen Sitzordnung hin und nehmen ihren gewohnten Platz ein. Die Kleingruppen stellen der Klasse ihr Zitat vor und nehmen kritisch dazu Stellung. Zum Abschluss äußern die Schülerinnen und Schüler nach der bereits beim Zitatenspaziergang beschriebenen Methode (s.o.) ihre Erwartungen, Wünsche oder Fragen.

Nach diesem offenen Einstieg in das Thema beginnt die eigentliche Lektüre von Ciceros *De officiis*.

3.2. Vertikale Differenzierung bei der Übersetzung

Bei der Übersetzung lateinischer Texte ins Deutsche zeigen sich innerhalb einer Lerngruppe vor allem im Bereich des Anforderungsniveaus und Leistungsvermögens bisweilen deutliche Unterschiede: Während sprachlich begabte Schüler syntaktisch anspruchsvolle und komplexe Texte auch ohne Unterstützung ins Deutsche übersetzen können, brauchen leistungsschwächere Schüler in der Regel verschiedene Hinweise und Hilfestellungen.

Den unterschiedlichen Kenntnissen und Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler kann man bei der Übersetzung mit einer vertikalen Differenzierung nach Anforderungsniveau Rechnung tragen: Leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler können den Originaltext mit wenigen Vokabelhilfen ins Deutsche übersetzen, während leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler bei Bedarf auf einen adaptierten Text zurückgreifen können, der mit verschiedenen Erleichterungen sowie mit semantischen und syntaktischen Hilfestellungen versehen ist.

Bei den adaptierten Texten sind z. B. folgende Erleichterungen möglich: vereinfachte Wortstellung (in der Regel Subjekt am Anfang, Prädikat am Ende des Satzes), Einrückmethode, Unterstreichungen der Subjunktionen, Einfügung oder typografische Hervorhebung von Wörtern oder Wortgruppen, Ergänzung von Ellipsen usw. Zusätzlich zu den Hilfestellungen kann die Lehrkraft in der adaptierten Version ein sogenanntes Textgerüst farblich oder auch durch Fettdruck oder Kursivdruck hervorheben. Dieses Textgerüst zieht sich wie ein roter Faden durch die Lektüre und eröffnet den schwächeren Schülern vor der Übersetzung die Möglichkeit, wie beim diagonalen Lesen einen groben Überblick über den Inhalt zu bekommen.

Bei der adaptierten Version empfiehlt es sich, die Unterstützungsangebote und Hilfestellungen im Laufe der Lektüre immer sparsamer zu gestalten und somit die Anforderungen an die Jugendlichen kontinuierlich zu steigern. Dadurch werden alle Schülerinnen und Schüler ermutigt und aufgefordert, sich in großen oder kleinen Schritten der Originallektüre zu nähern.

Bei diesem differenzierten Lernangebot stellt sich die grundsätzliche Frage, wie die Zuordnung der Schüler zu den beiden Anspruchsniveaus erfolgen soll. Selbstverständlich können verschiedene Wege beschritten werden: Auswahl der Textvariante durch die Schüler selbst, Zuordnung durch die Lehrkraft auf der Grundlage der bisherigen Leistungen der Schüler etc. Nach den Erfahrungen der Autorin hat es sich in der Unterrichtspraxis bewährt, die Schüler selbst das Anforderungsniveau wählen zu lassen, da sie sich in aller Regel sehr realistisch einschätzen. Dadurch soll eine

Etikettierung bzw. Stigmatisierung sowie eine einseitige Fixierung durch die Lehrkraft vermieden und die Eigenverantwortlichkeit der Schüler gestärkt werden. Hat ein Schüler sich über- oder unterschätzt, kann er bereits nach kurzer Zeit eine entsprechende Korrektur vornehmen.

Die Entscheidung, ob die Zuordnung offen kommuniziert werden soll oder nicht, sollte von der konkreten Atmosphäre im Klassenverband abhängig gemacht werden und sich an den Bedürfnissen und Zielsetzungen der Lernenden, der Lehrkraft und des Unterrichts orientieren.

Die Lektüreeinheit konzentriert sich auf Textpassagen zu Fragestellungen, die auch in heutiger Zeit nichts an Aktualität eingebüßt haben, wie z. B.:

- Worin bestehen das Wesen und der Wert einer Freundschaft?
- Wen sollte man zum Freund bzw. zur Freundin wählen?
- Was sollten Freunde und Freundinnen beachten?
- Welche Gefahren können einer Freundschaft drohen
- und wie kann man damit umgehen?
- Sollte eine Freundschaft um jeden Preis aufrechterhalten werden?

Als Einstiegstext in die Lektüre bietet sich ein Auszug aus Ciceros *De amicitia* 6,20 an, in dem das Wesen und der Wert der Freundschaft im Mittelpunkt steht.

Der Text wird in zwei Versionen dargeboten, von denen die Schülerinnen und Schüler eine auswählen und übersetzen.¹ Es sei darauf hingewiesen, dass allen Schülern der lateinische Originaltext mit den Vokabelhilfen vorliegt, also auch den Schülern, die sich für die adaptierte Version entschieden haben.

¹ Die folgenden Beispiele sind entnommen aus: Götttsching/Scholz 2013, 6f. Die Abkürzung KT weist auf die Klappentexte hin, die weitere Hinweise zur Übersetzung, Grammatik usw. enthalten.

<h2>1 Freundschaft – philosophisch betrachtet</h2>	
<p>Est enim amicitia nihil aliud nisi omnium divinarum humanarumque rerum cum benevolentia et caritate consensio. Qua quidem haud scio, an excepta sapientia nihil melius homini sit a dis immortalibus datum.</p> <p>5 Divitias alii praeponunt, bonam alii valetudinem, alii potentiam, alii honores, multi etiam voluptates. Beluarum hoc quidem extremum, illa autem superiora caduca et incerta, posita non tam in consiliis nostris quam in fortunae temeritate. Qui autem in virtute summum</p> <p>10 bonum ponunt, praeclare illi quidem. Sed haec ipsa virtus amicitiam et gignit et continet. Nec sine virtute amicitia esse ullo pacto potest.</p>	<p>cōnsēnsiō, ōnis f Übereinstimmung quā → <i>KT III relativischer Satzanschluss (= eā), Abl. comparationis</i> im Vergleich zu dieser • haud sciō an nihil melius wohl kaum etwas Besseres • sapientia Weisheit praeponere voranstellen bēlua Tier • hoc ... extrēmum, illā ... superiōrā → <i>KT IV</i> extrēmum <i>Nom. Sg. n</i> der letzte Punkt • superiōrā <i>Nom. Pl. n</i> die vorigen Punkte • cadūcus hinfällig • temeritās, ātis <i>f</i> Laune qui <i>Nom. Pl. m Relativsatz zu illi</i> haec ipsa virtūs → <i>KT IV</i> • nec ullō pactō <i>Abl.</i> auf keine Weise, wirklich nicht</p>

Abb. 1: Lateinischer Originaltext mit Vokabelhilfen (Auszug)

<p>Amicitia enim nihil aliud est nisi consensio omnium divinarum humanarumque rerum cum benevolentia et caritate.</p> <p>Haud scio,</p> <p>an homini excepta sapientia nihil melius a dis immortalibus quam eā (= eā) datum sit.</p> <p>5 Alii [amicitiae] divitias, alii bonam valetudinem, alii potentiam, alii honores, multi etiam voluptates praeponunt.</p> <p>Hoc quidem extremum beluarum [est], illa autem superiora caduca et incerta [sunt], posita non tam in consiliis nostris quam in temeritate fortunae.</p> <p>Illi autem,</p> <p>10 qui summum bonum in virtute ponunt, praeclare quidem [faciunt]. Sed haec ipsa virtus amicitiam et gignit et continet. Nec amicitia sine virtute ullo pacto esse potest.</p>	<p>nihil aliud ... nisi nichts anderes als</p> <p>excepta sapientia → <i>KT IV</i> ausgenommen die Weisheit, mit Ausnahme der Weisheit</p> <p>hoc ... extrēmum dieser ganz zuletzt genannte Punkt (<i>gemeint ist voluptatēs praeponere</i>) • bēluarum est → <i>KT III</i> ist den Tieren eigen illā autem superiōrā jene vorherigen Punkte aber • positā <i>PC</i> bezogen auf illā superiōrā</p> <p>praeclare facere vortrefflich handeln • haec ipsa virtūs → <i>KT IV</i></p>
---	--

Abb. 2: Adaptierter Text mit weiteren Vokabelhilfen und Hinweisen (Auszug)

3.3. Horizontale Differenzierung bei der Interpretation

Übersetzung und Interpretation bilden eine Einheit und ergänzen einander. Die Übersetzung ist sozusagen das Fundament des Hauses. Die Interpretation ist das Haus selbst: Die Eingangstür führt zur Deutung des übersetzten Textes; in den einzelnen Räumen kann sich der Besucher verschiedenen Aspekten widmen, die das Beziehungsgeflecht widerspiegeln, in denen ein Text steht. Die Interpretation vertieft und vollendet daher die Auseinandersetzung mit dem lateinischen Text. Die vorliegende Lektüreeinheit ist deshalb so konzipiert, dass in der Regel zunächst die Übersetzung des Textes vorgenommen wird, bevor die Interpretationsaufgaben bearbeitet werden. Selbstverständlich sind auch andere Wege möglich.

Die Aufgaben und Impulse zur Interpretation beziehen sich stets auf den originalen Cicero-Text. Damit ist gewährleistet, dass auch die Schülerinnen und Schüler, die in der Übersetzungsphase mit der adaptierten Version gearbeitet haben, sich im Rahmen der Interpretation mit dem Originaltext auseinandersetzen.

Während die Übersetzungstexte nach dem Prinzip der vertikalen Differenzierung gestaltet sind, liegt den Interpretationsaufgaben das Prinzip der horizontalen Differenzierung zugrunde: Aus vielen verschiedenen, im Ansatz gleichwertigen Denkansätzen und Gestaltungswegen wird eine Interpretation des Textes „gewebt“. Die Interpretation entsteht also aus der Summe verschiedener Wege, die beschritten werden, um sich dem Text anzunähern und ihn in seiner Vielschichtigkeit zu verstehen und zu durchdringen. Einzelne Aufgaben (kognitive, affektive, kreative, produktive) bzw. deren Lösungsansätze und Blickwinkel sind Puzzleteile und fügen sich zu einem Gesamtbild. Damit trägt jede Aufgabe zur Interpretation bei.

In der vorliegenden Lektüreeihe stehen zwei Interpretationsansätze und Zielrichtungen im Mittelpunkt, die einander ergänzen:

- Die Interpretation eines Textabschnittes wird jeweils mit der *hermeneutischen Interpretation*² eröffnet. Die *hermeneutiké téchne* (τέχνη: Fähigkeit, Kunstfertigkeit, Handwerk) bildet die Eingangstür und sichert das Textverständnis, indem sie den Schülern einen Zugang zu Inhalt und Struktur des Textes eröffnet.
- Die *pädagogische Interpretation* schlägt eine Brücke vom antiken Text zur Welt der Jugendlichen. Damit trägt sie dazu bei, dass die Schüler den antiken Text in Beziehung zu

2 Vgl. Kuhlmann 2009, 139.

aktuellen Frage- und Problemstellungen setzen und die Werthaltungen und Verhaltensweisen der Antike und Gegenwart miteinander vergleichen.³ In diesem produktiven Prozess sind die Jugendlichen aufgefordert, gewohnte Vorstellungen zu hinterfragen und ggf. zu ergänzen oder zu korrigieren.

Dieser Zweiteilung kann man bei den Interpretationsaufgaben Rechnung tragen:

Die mit „F“ (= *Fundamentum*) bezeichneten Aufgaben sind Pflicht- oder Wahlpflichtaufgaben. Sie beziehen sich auf grundlegende Aspekte der Textarbeit, wie sie für die hermeneutische Interpretation postuliert werden (z. B. durch Übersetzung, synoptisches Lesen, Paraphrasieren, Gliederung, Ordnen und Bewerten von Aspekten etc.).

Die mit „A“ (= *Additum*) gekennzeichneten Aufgaben gehen über die reine Rekonstruktion bzw. Reorganisation des Textes hinaus. Sie ermitteln sowohl seine soziologischen und kulturellen Rahmenbedingungen als auch seinen Sinngehalt, sofern er für die Gegenwart reaktiviert und vor allem gewinnbringend nachvollzogen werden kann. Zu den „A“-Aufgaben gehören auch produktive bzw. kreative Aufgaben, die den Schülern Wege aufzeigen, wie sie zu einer eigenständigen Auseinandersetzung mit dem Text gelangen können.

Ergänzende Zusatztexte sowie Bildmaterialien aus der Antike wie aus der Gegenwart eröffnen weitere Perspektiven und regen die Jugendlichen zu einer vertieften und differenzierten Auseinandersetzung mit diesem wichtigen Thema an.

³ Vgl. Munding 1985, 10–15.

Horizontale Differenzierung bei der Interpretation: Beispiel für „F“- und „A“-Aufgaben (Auszug)⁴

Zur Veranschaulichung der unterrichtspraktischen Umsetzung sollen im Folgenden lediglich drei „F“-Aufgaben und eine „A“-Aufgabe präsentiert werden.

F1 In aller Kürze

Geben Sie die Kernaussagen des lateinischen Textes in fünf kurzen deutschen Sätzen wieder.

F2 Freundschaftstugenden

1. Nennen Sie – auch mit lateinischen Wendungen – die drei übergeordneten Eigenschaften, die nach Cicero mit der Freundschaft verbunden sind.
2. Stellen Sie deren Verhältnis zueinander mit einer Skizze dar.
3. Nennen Sie auf Deutsch zu jeder übergeordneten Eigenschaft vier Teil-eigenschaften. Beispiel: Eigenschaft *caritas*. Zu ihr gehören Achtung, Respekt ...

F3 Stilfragen

Sammeln Sie in Partnerarbeit aus den Z. 5–9A Stilmittel und nennen Sie deren Funktion im Hinblick auf die Textaussage.

Abb. 3: Beispiele für „F“-Aufgaben

A3 Alte Freunde?

Vergleichen Sie das Bild mit Ciceros Vorstellungen von der Freundschaft, indem Sie Gemeinsamkeiten und Unterschiede benennen.



Abb. 4: Beispiele für eine „A“-Aufgabe

⁴ Vgl. Götttsching/Scholz 2013, 8f.

M1 ** Facetten der Freundschaft

1. Bilden Sie vier Gruppen. Stellen Sie entsprechend Ihrer Gruppenzuweisung aus allen Texten ein lateinisches Sachfeld zu folgenden Themen zusammen:
Gruppe 1: Tugend/Tugenden
Gruppe 2: Laster/Untugenden
Gruppe 3: Was Freundschaft ausmacht
Gruppe 4: Was Freundschaft stört oder verhindert.
2. Bilden Sie zwei Großgruppen: Gruppe 1 geht zu Gruppe 2, Gruppe 3 geht zu Gruppe 4.
 - a) Stellen Sie die lateinischen Begriffe zu Antithesen zusammen. Berücksichtigen Sie, dass zu manchen Begriffen mehrere Gegenbegriffe passen.
 - b) Gestalten Sie in Ihren Großgruppen eine visuelle Darstellung der gewonnenen Gegensatzpaare (Mindmap, Collage, Comic mit Strichmännchen o. a.).

Abb. 5: Beispiel für eine Pflichtaufgabe⁵

3.4. Gesamtinterpretation: Rückblick und Vertiefung

Im Anschluss an die Übersetzung und Interpretation mehrerer Textpassagen aus Ciceros *De amicitia* erhalten die Schüler verschiedene Materialien und Aufgaben, die einen Rückblick und eine Vertiefung ermöglichen. Damit ist gewährleistet, dass die Schüler sich nicht nur mit einzelnen Texten bzw. Textpassagen auseinandersetzen, sondern auch wirklich eine gesamte Lektüreeinheit in den Blick nehmen.

Auch bei der Gesamtinterpretation werden die individuellen Neigungen und Interessen der Jugendlichen berücksichtigt: Während die mit „**“ gekennzeichneten Pflichtaufgaben von allen Schülern bearbeitet werden müssen, handelt es sich bei denen mit „*“ gekennzeichneten Aufgaben um Wahlpflichtaufgaben, von denen die Schüler je nach Interesse mindestens zwei auswählen und bearbeiten sollen.

⁵ Vgl. Götttsching/Scholz 2013, 42.

M 5 * Rangfolge

- Gesund zu sein gilt mir als höchstes Gut.
- An zweiter Stelle steht meine Schönheit.
- Reich sein, ohne jemanden zu betrügen, kommt für mich an dritter Stelle.
- Den vierten Rang nimmt (ein), mit meinen Freunden zusammen zu sein.

unbekannter Autor

1. Wie stehen Sie zu dieser Anordnung? Erläutern Sie Ihre Meinung.
2. Entwickeln Sie dazu eine Podiumsdiskussion mit folgenden Gesprächsteilnehmern: ein(e) Moderator(in) – Cicero, der für die Freundschaft als höchsten Wert eintritt – eine Person, für die Gesundheit der höchste Wert ist – eine Person, für die Schönheit an erster Stelle steht – eine Person, die für Reichtum plädiert. Ziel der Diskussion soll sein herauszufinden, welche Güter in der modernen Gesellschaft mit der Freundschaft konkurrieren. Hinweis: Sie können auch andere Güter in die Diskussion einbringen.

Abb. 6: Beispiel für eine Wahlpflichtaufgabe⁶

4. Zusammenfassung und Fazit

Die vorgestellte Lektüreeinheit mit dem Schwerpunkt der differenzierten Textarbeit wurde mehrfach in verschiedenen Schulen und Klassen(stufen) erprobt. Die Erfahrungen zeigen, dass man mit den differenzierten Text- und Aufgabenangeboten mehr Schülerinnen und Schüler erreicht, als dies beim Lernen im Gleichschritt möglich ist.

Die Schülerinnen und Schüler haben vor allem folgende Aspekte positiv hervorgehoben:

- Leistungsschwächere Schüler, die sich „eigentlich schon aufgegeben“ hätten, betonten, dass sie durch die differenzierte Lektüre, insbesondere die adaptierten Texte, die Erfahrung gemacht hätten, endlich mal wieder etwas hinzubekommen. Diese „kleinen Erfolge“ hätten ihnen das Gefühl gegeben, „doch etwas zu können“, und sie zu weiteren Schritten auf diesem Weg ermutigt.
- Leistungsstarke Schüler, die sich im konventionellen Lateinunterricht nach eigener Aussage oft langweilen, waren froh und dankbar, dass sie dank der differenzierten Angebote

⁶ Vgl. Götttsching/Scholz 2013, 43.

- auch mal „richtig harte Nüsse knacken“ konnten. Dadurch hätten sie gemerkt, welche Fähigkeiten noch in ihnen stecken.
- Auch die Kolleginnen und Kollegen äußerten, dass es sich lohne, den konventionellen Unterricht durch differenzierte Unterrichtsphasen zu ergänzen, da man dadurch deutlich mehr Schüler erreichen könne als im traditionellen Unterricht.

Diese Erfahrungen zeigen, dass die differenzierte Lektüre bei allen am Lernprozess Beteiligten zu mehr Freude und Erfolg geführt hat.

Literaturverzeichnis

Göttsching, Verena/Scholz, Ingvalde, *Freunde finden und gewinnen. Meilensteine und Stolpersteine der Freundschaft in Ciceros De amicitia* (Bamberg: C. C. Buchner, 2013).

Kuhlmann, Peter, *Fachdidaktik Latein kompakt* (Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2009).

Munding, Heinz, *Antike Texte – Aktuelle Probleme. Existentieller Transfer im altsprachlichen Unterricht* (Bamberg: C. C. Buchner, 1985).